

Englische Brandbomben über Schiffdorf und seine Fluren

Der Neujahrstag 1941 war herangekommen. Da wollte der „Tommy“ gleich einmal seine „Luftherrschaft“ den bösen Deutschen zeigen. Und schon gab es am Abend des Neuen Jahres an der Unterweser Fliegealarm. Der Hauptangriff sollte allerdings Bremen gelten, wobei unsere Gegend nur überflogen wurde. So ging es am 1., so auch am 2. Januar. An beiden Abenden gab es schon gegen 8 Uhr Alarm, und eine tolle Schießerei der Flakgeschütze setzte von allen Seiten ein, während wir im Keller aus Sicherheitsgründen uns aufhielten. So kam der Abend des 3. Januar heran, der uns eine noch tollere Schießerei brachte.

Im Süden sahen wir am Horizont den hellen Schein von brennenden Gebäuden in Bremen. Auch im Westen war Feuerschein zu beobachten, wenn man sich beim Nachlassen der Schießereien mal wieder nach draußen wagte. In der Luft war Brandgeruch bemerkbar und in Richtung des Dorfes lag fahler Schein, der auf Feuer deuten konnte, der aber zum Glück bald verblasste. Erst am nächsten Tag erfuhren wir, daß zahlreiche Brandbomben auf unser friedliches Dorf herabgeworfen waren, die aber zum großen Glück alle ihr gewünschtes Ziel verfehlt hatten. So war eine Brandbombe durch das Dach des Hauses gefallen, in dem von der Wesermünder Straßenbahn die für den Autoverkehr Schiffdorf – Wesermünde – Geestemünde eingesetzten Autobusse standen. Zum Glück war die Brandbombe direkt zwischen zwei dort in der Garage stehenden großen Autobusse gefallen, wo sie abbrannte.

Nachbarn bemerkten einen hellen Lichtschein in der Garage, worauf sie sofort einen der Fahrzeugbegleiter benachrichtigten, da sie der Meinung waren, das elektrische Licht sei unvorsichtigerweise nicht ausgeschaltet worden. Man begab sich daher sofort zum „Tatort“ wo man erst gewahr wurde, was passiert war. Bevor die Autobusse in Brand gesetzt waren, war die Gefahr durch schnelles Handeln glücklicherweise noch beseitigt. Ein noch größeres Unheil hätte eine Brandbombe angerichtet, die nur zwei Meter von dem langen strohgedeckten Hause des Bauern Nikolaus Harrje lag. Gerade wollten die Hausbewohner wieder bei stark einsetzendem Abwehrfeuer wieder den schützenden Keller des Hauses aufsuchen, als sie durch die nicht verdunkelte Flurtür einen intensiv hellen Schein aufleuchten sahen und sich daher sofort vor die Tür begaben, wo sie das gefährliche Ungeheuer lichterloh brennen sahen. Mit einigen vollen Eimern Wasser hat Nikolaus Harrje die Gefahr Gott sei Dank sofort beseitigen können.

Eine Feuersbrunst in diesem nur mit Stroh gedeckten Ortsteil hätte unermessliches Unglück für viele gebracht, da die alten Häuser zu dicht beieinanderstanden. Weitere Brandbomben gingen auf dem Saalacker auf Karl Nikolaus Harrje's Weide nordwestlich des Ortes, auf meines Bruders Johannes Feldland „Brecken“ und auf Christian Bremer's Feldland an der Landstraße nach Geestemünde nieder. Auch im Wiesengelände nördlich des Dorfes, „im Brookhaum“ sollen eine ganze Reihe von Brandbomben gefallen sein, wo sie glücklicherweise keinen Schaden anrichten konnten. Auch gestern, Sonntagmorgen den 12. Januar, kam „der Tommy“ wieder, um seine „Stärke“ zu zeigen und warf in den nahen Unterweserorten eine Anzahl Brand- und Sprengbomben ab, die aber keinen Schaden anrichteten. Drei Blindgänger von Sprengbomben sperren augenblicklich in der Umgebung des städtischen Krankenhauses im ehemaligen Bremerhaven, jetzigem Wesermünde-Mitte, den Verkehr in dortiger Umgebung. Auch in nächster Nähe unseres Hauses fielen zwei Brandbomben, von denen eine überhaupt nicht explodiert war. Man fragt sich nur, welche militärischen Ziele der Tommy mit dem Abwurf auf wenig bewohntes Gebiet verfolgt. Dummheit und Frechheit waren schon immer echt englisch!